

№ 15. 1831.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 19. Januar.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 5. Januar. Die hiesige Handels-Zeitung enthält einen langen Artikel unter dem Titel: „Beurtheilungen und Folgerungen über die Cholera, von dem auf Allerhöchsten Befehl in Moskau errichteten speziellen Ausschuß,“ in welchem durch angeführte Erfahrungen dargethan wird, daß die Ansteckung durch die Cholera nicht an Waaren haftet, und daß mithin an den Orten, wo diese Krankheit herrschte, es unnöthig und für die Waarenbesitzer und Fabrikanten nicht nur, sondern auch für das allgemeine Beste, nachtheilig seyn würde, die Waaren-Vorräthe zu durchräuchern. Am Schluß dieses Artikels heißt es, daß der Minister-Ausschuß dieser Ansicht beigetreten und Se. Majestät der Kaiser dieselbe bestätigt und befohlen habe, obengenannten Artikel zu drucken und zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.“

Am 27. v. M. stieg bei einem heftigen Südwest-Winde das Wasser in Kronstadt 4 Fuß 7 Zoll und führte das den Meerbusen bedeckende Eis in die offene See; zwischen Kronstadt und Oranienbaum indessen ward die Verbindung übers Eis nicht unterbrochen.

Eine außerordentliche Beilage der hiesigen Zeitung vom 3. Jan. enthält folgenden Bericht über den Aufstand in Warschau und dessen Veranlassungen:

„Die Regierung hat folgende Details über den Aufstand in Warschau und über die vorläufigen Ursachen dazu erhalten.“

„Die Einführung der Disciplin im Heere, die Zügelung der Willkühr und die geregelte Organisation der Verwaltung, dünkten den Feinden der öffentlichen Ruhe eine Verletzung der dem Königreiche Polen Allergnädigst verliehenen Rechte, deren Bewahrung und Erfüllung Beamten übertragen worden, die aus der Mitte der Polen selbst gewählt, und gegen welche bisher keine gesetzlichen Beschwerden vor den Thron gelangt waren. Blind für den Wohlstand des Landes, der unter dieser väterlichen Verwaltung emporblühte, wurde die brausende unbedachtsame Jugend durch die Sophismen verdrehter Egoisten irre geleitet, die nur persönliche Vortheile im Umsturz der gesetzlichen Ordnung suchten, und stiftete, von Leidenschaften allein geleitet, schon im Jahre 1828 eine geheime Gesellschaft, dem öffentlich erlassenen Verbote zuwider. Einer ihrer ersten Gründer war Peter Wysocki, Unterlieutenant bei den Polnischen Truppen. Er versammelte in seiner Wohnung einige Jünglinge aus der Schule der Unterfähnriche, namentlich: K. Paschkewitsch, U. Dobrowolski, Karl Karsnicki, Alex. Laskni und Joseph Gurowski; erhitzte die unerfahrenen Gemüther durch Vernünfteleien über den politischen Zustand Europa's, entzündete in den Herzen unerreichbare Wünsche und Hoffnungen, und erweckte die Lust zu verderblichen Umwälzungen. Dieses geschah am 3ten (15ten) Dezember 1828. Am folgenden Tage zog Wysocki noch andere Unterfähnriche in sein Geheimniß, die bereits wegen ihres unruhigen Geistes und ihrer verkehrten Denkungsart bekannt waren, nämlich: Camill Mochnacki, Stanislaus Poninski und Severin Zechowski. Diese Handvoll unvernünftiger Jünglinge, die ohne den mindesten Begriff von dem Zustande ihres Landes, dessen Bedürfnissen und Vortheilen, alle

Begebenheiten Europa's ihrer verkehrten Beurtheilung unterwarfen, bildete eine Bande, durch welche Polen jetzt an den Rand des Abgrundes gebracht ist, und Hauptstadt und Provinzen sich den Schrekken der Anarchie und allen daran geknüpften Unglücksfällen preisgegeben sehen! Diese unvernünftigen Jünglinge, verbunden durch den Geist einer frechen Willkühr, angesteckt von den unheilbringenden Principien der Revolution, fingen an, ihre verderbliche Lehre auszustreuen, und fanden, sonderbar genug! Gleichgesinnte unter Personen, die ihrem Berufe und ihren Jahren nach, die Anreizungen dieser nichtswürdigen Feinde der Ordnung hätten verachten und sie, zum allgemeinen Wohl, den Händen der Gerechtigkeit überliefern sollen. Wysocki beredete den Kapitain des Polnischen Gardegrenadier-Regiments, Paskewitsch, in die geheime Gesellschaft mit einzutreten, auch gelang es ihm, seine verkehrten Grundsätze leichtgläubigen und unerfahrnen Officieren bei dem Sappeurbataillone einzuflößen und sie in seine frevelhaften Anschläge zu verwickeln. Zwei dieser Offiziere: Lorenz Przedpelski und Felix Nowoszeiski, übernahmen es, die Officiere und Soldaten jenes Bataillons von dem Pfade abwendig zu machen, den die Ehre ihnen vorgezeichnet, und dem ihr Eid sie geweiht hatte.— Theilnehmer der geheimen Gesellschaft, die auf ihren Zusammenkünften sich gegenseitig anfeuerten, beschlossen den Aufruhr zu beschleunigen, indem sie ihre meineidigen Absichten unter den Bürgern zu verbreiten strebten. Sie nahmen daher ihre Zuflucht zu List und Betrug, und spannen im Namen des ganzen Militairs Unterhandlungen an. Bürger von gleicher Verkehrtheit und Unbedachtsamkeit boten den unsinnigen Jünglingen die Hände im Namen des ganzen Volks. (Fortsetzung morgen.)

Frankreich.

Paris den 7. Januar. Der neue Englische Botschafter, Lord Granville, ist hier eingetroffen.

Der zum diesseitigen Botschafter bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft designirte Baron Durand de Mareuil ist, dem Vernehmen nach, mit einer Mission nach dem Haag beauftragt, nach deren Beendigung er sich erst nach der Schweiz auf seinen Posten begeben wird.

Im Verlaufe der Diskussion über die National-Garde wollte Herr Isambert gestern von der Russischen Proklamation und von Polen sprechen, wurde aber zur Ordnung gerufen. Endlich ward die Diskussion über den Gesetzentwurf geschlossen und das Ganze desselben mit 245 gegen 70 Stimmen angenommen. Die Kammer ging nun zur Diskussion des Gesetzentwurfes über die Zusammensetzung der Assisenhöfe und die Erklärungen der Jury über.

Das Journal des Debats will wissen, der Königl. Niederländische Botschafter in London habe wider das Protokoll der Konferenz in den Belgischen Angelegenheiten vom 20. Dec. Protest eingelegt.

Hr. Odilon-Barrot versucht in einem Schreiben an die Redaction des National, sich wegen seines Verharrens auf seinem Präfekturposten zu rechtfertigen: „Der König und die Minister," sagt er darin unter Anderm, „haben meine Entlassung nicht angenommen; sie haben meinen Anklägern keine Genugthuung gewähren, haben nicht mit den Ansichten und Principien, die ich repräsentire, brechen wollen. Unter diesen Umständen darauf dringen wollen, daß meine Abdankung angenommen werde, wäre, wie ich glaube, ein politischer Fehler gewesen; ich hätte meinen Privat-Rücksichten eine Stellung aufgeopfert, in der ich nützlich seyn kann. Ich habe nicht geglaubt, es thun zu dürfen, und habe gesehen, daß alle Menschen, deren Meinung von einigem Gewichte für mich ist, mein Benehmen gebilligt haben."

Der Gesandte des Bei von Tripolis, Hadschi Mahmud, ist hier angekommen.

Im Memorial bordelais liest man folgenden von Heinrich Fonfrède unterzeichneten Artikel: „Einige Blätter der Hauptstadt ziehen aus Gründen, die sich leicht errathen lassen, mit der bittersten Sprache unablässig gegen die angebliche Absetzung los, welche die Deputirten-Kammer gegen den General Lafayette ausgesprochen haben soll. Diese strafbaren Behauptungen können die Wirkung haben, die National-Garden aufzureizen und sie zu bewegen, die Umtriebe der Unruhestifter zu dulden, welche gern dem Eigensinn einer stürmischen Demokratie die Oberhand über die Regierung des Königs und der Kammern verschaffen möchten. Ich glaube daher, die Pflicht eines guten Franzosen zu erfüllen, indem ich den Ungrund dieser Vorwürfe darthue. Die Kammer hat die Stelle eines Ober-Befehlshabers der National-Garde aufgehoben; die Deputirten handelten durch diesen Beschluß den Gesetzen, der Verfassung und der Freiheit gemäß. Der Ober-Befehl der National-Garden Frankreichs kann nicht den Händen eines einzigen Mannes anvertraut werden. Dieser Mann würde dann mehr seyn, als der König selbst. Die National-Garde jedes Orts muß unter den Befehlen der Municipal-Behörde stehen. Gehorchten die National-Garden Frankreichs einem in Paris lebenden Ober-Befehlshaber, so würde dieser General ganz allein alle Gemeinden des Königreichs beherrschen. Unser ganzes Municipal-System wäre zerstört, und es würde unmöglich seyn, ein neues zu errichten. Die Deputirten-Kammer hat daher den wahren Principien der Freiheit gemäß gehandelt; die Verläumder derselben verfahren dagegen nach den Grundsätzen des Despotismus. Dem konstitutionellen Throne Ludwig Philipp's und der Regierung der beiden Kammern ergeben, werden die Departements stets nur die regelmäßigen Akte dieser von der Charte gegründeten hohen Staatsgewalten als Gesetze anerkennen. Jede Volksbewegung gegen den König

und die Kammern wird im voraus von ganz Frankreich verabscheut und desavouirt.

Niederlande.

Aus dem Haag den 9. Januar. Die energischeren Entschlüsse unseres Kabinets haben, wie schon letzthin angedeutet, auf den Volksgeist die wohlthätigsten Wirkungen geäußert. Die Schelde-Frage und die Sprache der Brüsseler Diplomaten haben in allen Klassen eine Erbitterung erzeugt, welche für die National-Ehre und Selbstständigkeit des Landes gute Früchte tragen kann. Die Scenen vor Mastricht trugen nicht minder dazu bei. Bedeutende Abtheilungen von Milizen und Freiwilligen sind aus Nord-Brabant aufgebrochen; alle von ungewöhnlicher Lust erfüllt, mit dem Feinde einmal in offener Schlacht sich zu messen.

Den uns eingegangenen Berichten zufolge, sagt das Antwerpener Journal du Commerce, ist das nördliche Fort seit Kurzem mit 18 Feuerschlünden versehen worden; andere Vertheidigungs-Maaßregeln werden auch noch an andern Stellen getroffen. Namentlich wissen wir, daß die äußeren Posten verstärkt und daß die Brücken des Abends vom Thore ab bis zu den Barrieren stark mit Schildwachen besetzt sind.

Brüssel den 8. Januar. Dem Kongresse wurden gestern zwei Bittschriften, von den Offizieren der Bürgergarde und von denen der Armee überreicht, in welchen um die Erwählung eines Staats-Oberhauptes nachgesucht wird. Beide wurden auf Verlangen vorgelesen; einer dritten Bittschrift, worin 32 Einwohner von Mons darum nachsuchen, daß die Belgische Krone dem Könige Ludwig Philipp angeboten werde, wurde jedoch diese ebenfalls in Antrag gebrachte Vergünstigung nicht zu Theil. — Nach der Meinung einiger Sektionen sollen die Kommissarien beauftragt werden, über die Verbindung einer Französischen Prinzessin mit dem künftigen Staats-Oberhaupte zu unterhandeln, falls es unmöglich seyn möchte, die Wahl direkt auf einen Prinzen der Königl. Familie von Frankreich fallen zu lassen.

„Die Erwählung des Prinzen Otto von Baiern", schreibt Hr. Gendebien an den Grafen v. Celles, „wird die Genehmigung des Königs Ludwig Philipp erhalten, und der künftige König von Belgien wird sicherlich eine Prinzessin der Königl. Familie von Frankreich, die Prinzessin Marie, dritte Tochter des Königs, erhalten."

Zu Gent war man wegen eines Aufstandes besorgt, der, wie es hieß, am 10. Januar zu Gunsten des Hauses Oranien ausbrechen würde.

Von Antwerpen wird gemeldet, daß gestern an der dortigen Börse eine Bittschrift an den Kongreß, zu Gunsten der Erwählung des Prinzen von Oranien, cirkulirt habe. Mehrere Kaufleute hatten sie bereits unterzeichnet, als sie plötzlich von einem Manne in die Tasche gesteckt wurde. Derselbe wurde öffentlich ausgezischt; es ergab sich jedoch, daß er selbst der Urheber der Bittschrift gewesen, und erst jetzt unterrichtet worden sei, daß er sich durch Auslegung derselben eine den Kongreß-Beschlüssen zuwiderlaufende Handlung zu Schulden kommen ließe.

Lüttich den 8. Januar. Die Garnison von Mastricht machte gestern einen Ausfall. Hiesige Blätter, die dieses melden, fügen nichts weiter hinzu, als daß die Holländer nur bis zu einer kurzen Strecke außerhalb der Festung gekommen seien.

Großbritannien.

London den 5. Januar. Man hat sich sehr bemüht, Lord Cochrane seinen vorigen Rang in der Marine wiederzugeben; allein, wie man hört, soll eine erlauchte Person zuvor auf eine Aufklärung des Betragens des edlen Lords bei verschiedenen Gelegenheiten bestehen.

Gleich nach der am 4. d. M. stattgefundenen Konferenz der Repräsentanten der großen Europäischen Mächte über die Belgischen Angelegenheiten, die ungefähr 3 Stunden dauerte, hatten der Oesterreichische und Russische Botschafter eine besondere Unterredung mit dem Viscount Palmerston, und Abends wurden Depeschen an unsern Botschafter in Paris, Viscount Granville, abgefertigt.

Die Times enthält einen Korrespondenz-Artikel, in welchem es heißt, daß Herr Hunt binnen einigen Tagen einen öffentlichen Einzug in London halten würde, und daß seine Freunde Veranstaltungen getroffen hätten, ihn fünf Meilen vor der Stadt von 100,000 Menschen empfangen zu lassen. Der Vorschlag hierzu soll in einer im Freien gehaltenen Versammlung bei Manchester gemacht und alles Nöthige zum glänzendsten Einzuge bereits angeordnet seyn. An allen Orten, die Herr Hunt nach seiner Erwählung besuchte, hatte man ihn mit lautem Jubel empfangen.

Die Nachrichten von Irland werden mit jedem Tage beunruhigender. O'Connell reist im Lande umher, wohnt, bald unter diesem, bald unter jenem Vorwande, Versammlungen bei, wo er seinen Plan zur Losreißung von England entwickelt, zwar immer mit der heuchlerischen Bedingung, daß man sich dazu keiner Gewaltthätigkeit bediene, dabei aber unablässig beschäftigt, einen Pöbel-Verein zu bilden, welcher, grade weil er jeden Augenblick in furchtbare Thätigkeit gesetzt werden konnte, das Parlament zur Nachgiebigkeit zu schrecken im Stande ist. Zu Drogheda hielt er neulich seinen Einzug, wie man versichert, von mehr als 100,000 Menschen umgeben, meistentheils Landleuten, welche er mit seinem Lieblings-Thema unterhielt. Er verspricht dem Pöbel Abschaffung aller Steuern, des stehenden Heeres und der Polizei, Ueberfluß und Wohlleben, auf Kosten der Geistlichkeit und der Landeigenthümer, die nicht gleich Staatsgefangenen im Lande bleiben wollen; ja er hat Winke fal-

len lassen, welche denjenigen Eigenthümern den Verlust ihrer Güter androhen, die auch in England Güter besitzen.

Vermischte Nachrichten.

Die Allgemeine Zeitung sagt in einem Artikel „von der Polnischen Gränze": „In Folge aller Nachrichten ist in Polen der Enthusiasmus für die neue Ordnung nicht mehr so groß, als man nach den Vorfällen zu Warschau hätte vermuthen können. Sechs Meilen im Umkreise der Hauptstadt sind die Gemüther sehr aufgeregt, und hier ist der eigentliche Heerd der Revolution, je mehr man sich aber von Warschau entfernt, desto mehr überzeugt man sich, daß der Wunsch für friedliche und ruhige Beschäftigung vorherrschend ist, und das Waffengeklirr der Insurgentenschaaren, die in Warschau ihr Wesen treiben, mit Widerwillen angesehen wird. Zwar sind nach allen Himmelsgegenden Emissarien ausgeschickt worden, um das Volk zu bearbeiten, allein ihre Vorstellungen wurden meistens kalt aufgenommen, und fanden nur in der Gegend von Lublin einige Empfängliche, die zu den Waffen griffen und sich dann im Lande zerstreuten. Auf allen andern Straßen, namentlich auf jenen nach Krakau, Kalisch und Bialystok herrscht völlige Ruhe, und nur die Bestürzung der Einwohner läßt die schweren Verhältnisse ahnen, unter denen das Königreich dermalen seufzt. Selbst in Warschau läßt der Eifer etwas nach, und bei der Armee wird Unzufriedenheit sichtbar, die aber der Diktator mit Erfolg zu unterdrücken weiß, indem er das Volk beschäftigt, und den Ehrgeiz des Soldaten aufregt. So gut ihm dies bei den Truppen gelingt, und so viel Vertrauen der Bürgerstand andererseits in seine großen Eigenschaften setzt, so erscheint dem letztern doch die nächste Zukunft in keinem heitern Lichte, und man darf behaupten, daß nur die höhere und die niedrigste Klasse der Revolution angehören. Der Mittelstand kennt, was er besaß, und hofft keine Verbesserung seiner Lage durch die Revolution; er fürchtet nicht allein die Annäherung der Russischen Armee, sondern auch Reaktionen im Innern. Diese sind unausbleiblich, sobald der Feind das Polnische Gebiet betritt. Hätten die Bürger die Gewalt in Händen, so würde kein Blut vergossen werden, und die von dem Kaiser verlangte Unterwerfung ohne Weiteres erfolgen; so aber sind sie nur willenlose Zuschauer des gehässigen Treibens einer gefürchteten Faktion, und wagen sich kaum zu zeigen.

Die gestern vollzogene Verlobung meiner ältesten Tochter **Bertha** mit dem Herrn Dr. med. Jaffé, beehre ich mich meinen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Posen den 18. Januar 1831.

Wittwe M. **Königsberger.**

Als Verlobte empfehlen sich

Bertha Königsberger.
Dr. L. Jaffé.

Bei Einberufung der Landwehr in hiesiger Provinz sind die Seconde-Lieutenants:

Leon Smitkowski und **Bogumil von Kurcewski** von der Infanterie;
Albert v. Lipski und **Nepomuc v. Niemojewski** von der Kavallerie,

des 3. Bataillons und der 3. Eskadron (Krotoschiner) 19. Landwehr-Regiments ebenfalls einbeordert worden, bis jetzt aber nicht bei ihren resp. Truppen eingetroffen.

Diese oben benannten Officiere werden daher hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis zum 12. **Februar** a. c. hier in Posen bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, als Deserteure behandelt und bestraft zu werden. Posen den 20. Januar 1831.

Königl. Preuß. Gericht der 10. Division.
v. **Both,** Gen. Major u. Div. Com.
Gisevius, Divisions-Auditeur.

Aufforderung.

Der Inhaber der Stadtobligation Nro. 246. à 100 Rthlr. wird mit Hinweisung auf die Aufforderung vom 3ten d. M. nochmals zur Empfangnahme des Geldes aufgefordert.

Posen den 17. Januar 1831.

Die Stadt-Schulden-Tilgungs-Kommission.

In dem Rendant Schleyschen Hause Nro. 31. Graben, hier, sind vom 1. April 1831. ab vier Stuben nebst Küche, Pferdestall, Wagenremise, eine Gartenstube und Garten, zu vermiethen.

Frischen Astrachanschen fließenden Kaviar, das Pfund 1 Rthlr. 10 sgr., erhielt

Joseph Verderber.

Getreide-Marktpreise von Berlin, den 13. Januar 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis			auch		
	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	3	10	—	2	—	—
Roggen	1	22	6	1	17	6
große Gerste	1	7	6	—	28	9
kleine	1	6	3	—	27	6
Hafer	1	2	6	—	20	—
Erbsen	1	20	—	1	16	3
Zu Wasser:						
Weizen	3	7	6	3	—	—
Roggen	1	27	6	1	25	—
große Gerste	1	11	3	—	—	—
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh	8	10	—	6	22	6
Heu, der Centner	1	10	—	—	27	6